

# Dahlie

Autor(en): **Brand, Olga**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **56 (1952-1953)**

Heft 23

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-672850>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der dicke Herr fuhr sich mit dem Taschentuch über die schwitzende Stirne. Das schien ihm neuen Kampfesmut zu geben. «Es riecht hier nach Käse», sagte er dumpf und endgültig. Er betrachtete mich kritisch von der Seite her, schenkte dann aber einem Jüngling seine Aufmerksamkeit, der dicht neben ihm schlief. Schliesslich schüttelte er ihn an der Schulter. «He, Sie», sagte er, «Sie, hier riecht es nach Käse . . . »

Der Jüngling erwachte und schaute den Dicken etwas blöde an.

«Käse?» fragte er gähnend, «sehe ich etwa aus, als ich nach Käse riechen würde — he?»

Der Dicke beobachtete ihn misstrauisch. «Nun — jedenfalls riecht es nach Käse», entgegnete er dann herausfordernd.

«Nach Knoblauch!» verbesserte ihn die Mutter rachsüchtig.

Der Dicke lief rot an. «Käse», keuchte er mühsam, «Käse . . . »

«Deswegen brauchen Sie einen nicht gleich aufzuwecken, Sie dicker Barbar!» Der Jüngling sah, dass er nicht allein stand und tippte seinen Widersacher mit dem Zeigfinger auf den Bauch. Beinahe wären sie sich in die Haare geraten, wenn sich nicht die andern ins Mittel gelegt hätten. Jedenfalls näherte sich die Situation ihrem dramatischen Höhepunkt! —

Was soll ich noch sagen? Ich bin um des Friedens willen lange vor dem Ziel in einem ganz kleinen Tessiner Dorf ausgestiegen. Und etwas später habe ich in einem schattigen Grotto einen halben Barbera getrunken und tüchtig und mit gutem Appetit in Giulios Ziegenkäse eingehauen.

«Santa Maria», sagte die dicke Wirtin, welche mir den Boccalino gebracht hatte, «welch herrlicher, würziger Duft! Solchen Käse macht man nur im Val Blenio . . . »

So verschieden sind die Menschen!

Johannes Bollin.

## Dahlie

Olga Brand

Frau Dahlie schaut zum Fenster hinaus,  
nickt traurig gegen die Scheiben.  
Was liess man sie nicht in der Sonne stehn,  
warum nicht im Garten bleiben?

«Schau meine Schwestern draussen an!  
Wie glühn sie voll farbigem Leben!  
Wie kräftig kann der stramme Arm  
das Antlitz zum Himmel heben.

Mir welkt die Kraft, mir sinkt der Arm.  
Ich fühle das Feuer ermatten.  
So nimm mich auch vom Fenster fort  
und trage mich in den Schatten!»

Sie neigt das hohe stolze Haupt,  
sinkt welk in sich zusammen. —  
Dahlien wollen im Freien stehn  
und wollen im Freien verflammen.